Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 143 (1977)

Heft: 11

Rubrik: Ausbildung und Führung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausbildung und Führung

Systematische Infanterieausbildung

Hptm i Gst Hunn

Die nachfolgenden Gedanken sind den Mitgliedern der Allgemeinen Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung im Rahmen einer Demonstration vorgeführt worden.

Dem Wunsch der Redaktion entsprechend, hat sich Hptm i Gst Hunn freundlicherweise bereit erklärt, die Ideen zu publizieren. G

1. Einführung

Die nachstehend aufgeführten Beobachtungen und Erfahrungen veranlaßten mich, nach gangbareren Wegen in der Ausbildung des einzelnen und der kleinen Verbände zu suchen:

1.1. Unbeholfenheit in der Kleingefechtstechnik sowie **mangelhafte Befehls- und Kommandotechnik** der Uof und Zfhr

Die Kader haben meist nur eine vage Vorstellung von der konkreten Lösung ihres Auftrages. Oder haben Sie den Kpl schon gesehen, der in der Lage ist, auf Anhieb und unmißverständlich eine Unterstützungsgruppe oder eine Füs Gr im Rahmen einer Verkehrskontrolle zu befehligen? Am guten Willen und am formellen Wissen fehlt es meist nicht, sondern an der konkreten Vorstellung von möglichen Lösungen. Nur der kann befehlen, der weiß, wie eine Sperre, ein Widerstandsnest usw. funktioniert.

1.2. Das lediglich Absolvieren der Ausbildung an Stelle des Vorwärtsschreitens

Während im zivilen Bereich die lernzielorientierte Ausbildung langsam Fuß faßt, sucht man in der militärischen Ausbildung nach gangbaren Wegen. Unsere Kader werden nicht primär als Ausbildner ausgelesen, sondern als Persönlichkeiten, die in der Lage sein sollen, einen Verband zu führen. Die Wissenschaft von der lernzielorientierten Ausbildung, obwohl zum Teil in unseren Kaderschulen gelehrt, ist letztlich nicht miliztauglich.

1.3. Ungenügendes Rendement in der Nutzung der z Vf stehenden Ausbildungszeit

Wenn eine Kp zwischen 0700 und 1200 Ausbildung auf Zugsarbeitsplätzen betreibt, so gehen rund 2 Stunden für das Ausrücken und Einrichten sowie für das Aufräumen und Einrükken verloren. In den verbleibenden 3 Stunden werden von den Gruppen vier Posten durchgearbeitet, bei welchen fast ausnahmslos der einzelne im Vordergrund steht. Wenn also der einzelne viermal 10 Minuten voll im Einsatz steht, was bei diesem Beispiel Normalfall ist, so beträgt sein Rendement weniger als 15 %. Nicht nur der Soldat, sondern auch der Verband und insbesondere der entsprechende Chef kommen auf diese Weise ganz eindeutig zu kurz.

1.4. Wenig konstruktive Auswertungen im Rahmen der Übungsbesprechungen

Jede geleistete Arbeit sollte besprochen und ausgewertet werden. Wenn der besprechende Chef letztlich festhält: «Stgw 4 Schuß, 2 Treffer; HG 2 Schuß, 1 Treffer; Übung nicht erfüllt», so hört der Beübte nur das, was er während der Übung selbst schon gesehen hat. Ihn interessiert aber, was er im nächsten Durchgang anders, besser machen muß, um zum Erfolg zu gelangen. Die Ausbildung im scharfen Schuß ist die wertvollste und effektivste, leider sehr oft auch «Verschleuderung» von Steuergeldern, wenn man bedenkt, daß ein Schuß GP 11 den Staat auf mehr als 50 Rappen zu stehen kommt! – Eine seriöse, konstruktive Auswertung ist mehr als Ausbildungsnotwendigkeit.

2. Grundsätze

Den aufgezeigten Unzulänglichkeiten kann mit den folgenden vier Grundsätzen entgegengewirkt werden:

1. Einsatzorientiert – Alle Übungen im Rahmen des übenden Verbandes – Ausbildner markiert Fhr – Objekt ist vorhanden	**2. Zielgerichtet** – Welche Aktivitäten müssen wie erbracht werden? – Meßbare Bedingungen
3. Intensiv – Der Verband übt, und nicht der einzelne – Die Einzelleistung wird im Rahmen der Verbandsgliederung beziehungsweise unmittelbar hintereinander erbracht.	**4. Auswertung** – Immer und konsequent – Konstruktiv – In Prozenten

3. Methoden

3.1. Einsatzorientiert

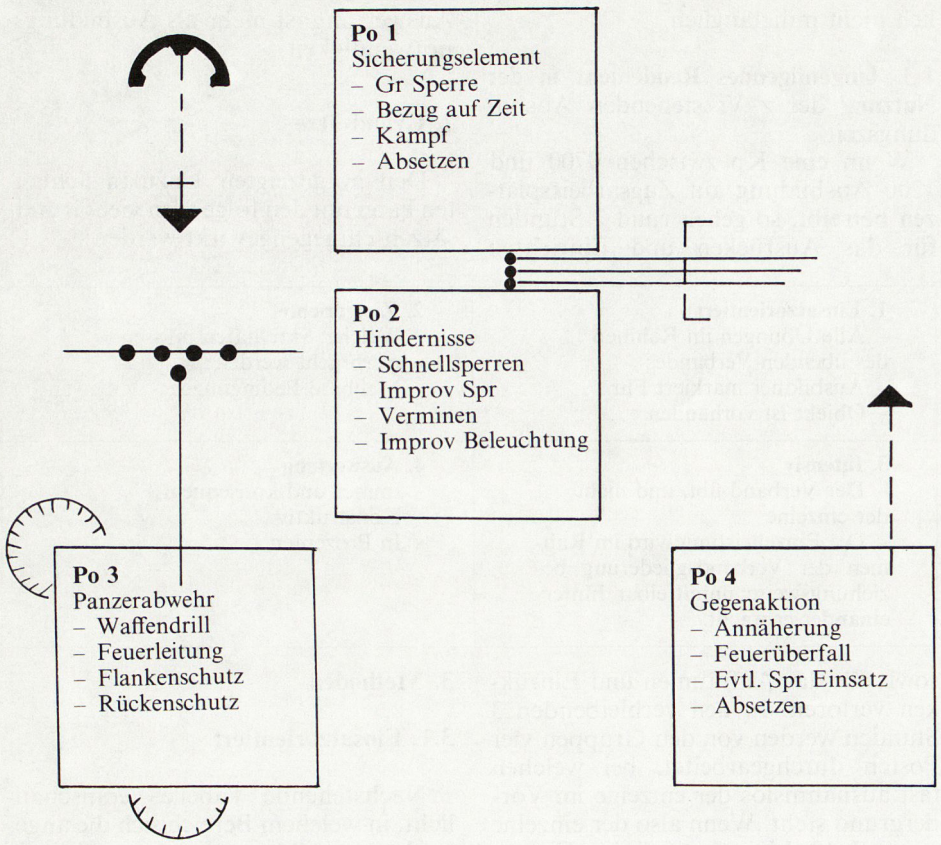
Nachstehende Tabelle veranschaulicht, in welchem Bereich sich die angestrebte Ausbildung bewegen soll (rot). Grundsätzlich soll einmal unterschieden werden zwischen der Ausbildung des einzelnen (E) und des Verbandes (V). In den Truppenkursen wird heute schwergewichtsartig im Bereich der Festigungsstufe Einzelausbildung und im Bereich der Anwendungsstufe Verbandsausbildung betrieben. Ich behaupte, daß im dargestellten roten Bereich die Einzel- und Verbandsausbildung ideal kombiniert werden kann, ja muß, wenn letztlich eine akzeptable Gefechtsbereitschaft erzielt werden will. Tabelle 2

Einsatzorientiert kann aber auch heißen, daß auf den Zugsarbeitsplätzen sogenannte «Modellausbildung» betrieben wird, das heißt: Die Tätigkeit wird konsequent nach einer bestimmten Gefechtsform ausgerichtet. Ich sehe nicht ein, warum ein Zugsarbeitsplatz beispielsweise nicht als Sperre, Stützpunkt oder gar als Gegenaktion konzipiert werden kann. In günstigem Gelände teilweise sogar im scharfen Schuß.

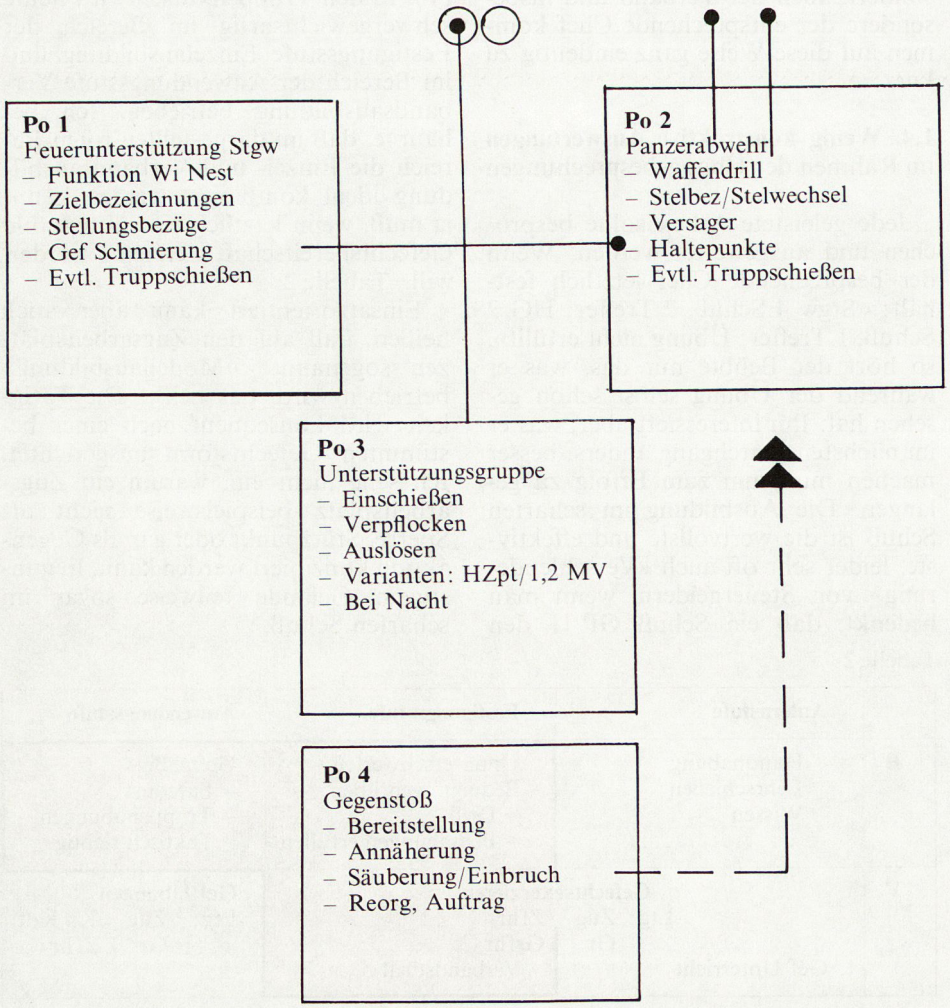
Tabelle 2

	Anlernstufe	Festigungsstufe	Anwendungsstufe
E	– Handhabung – Lehrschießen – Wissen –	Unter erschwerten Bedingungen üben: – Drill – Bedingungen erfüllen	Gefmäßig: – Parcours – Truppenübungen – Taktisch richtig
V	**Gefechtsexerzieren** Ltg: Zug Zfhr Gr Grfhr Gef Unterricht	Verbandsdrill	Gef Übungen Ltg: Zug Kp Kdt Gr Zfhr

Beispiel Sperre (rascher Bezug)



Beispiel Stützpunkt



An allen Posten sind Gruppenaufgaben zu lösen. Der Grfhr kommandiert also seine Gr, ja er **muß** sogar gelegentlich einen Gruppenbefehl erteilen. Damit beübt er sich nicht nur selbst, er sorgt damit auch, daß letztlich die Terminologie stimmt. Damit die Grfhr ihrer Aufgabe gewachsen sind, geht es natürlich nicht ohne Kaderunterricht und eine entsprechende Dokumentation, wie Entschlußskizze und Musterbefehl.

Einsatzorientiert könnte aber auch heißen, daß geplante Kp- und Z Gefechtsschießen als Zugsarbeitsplätze beziehungsweise Gr Arbeitsposten aufgegliedert und von den Zügen und Gr einexerziert und durchgeschossen werden. Klassisches Gefechtsexerzieren! Was nicht scharf geschossen werden kann, wird eben trocken gemacht, und Aktivitäten, die keinen vollen Arbeitsposten hergeben, werden mit zusätzlichem Stoff versehen.

3.2. Zielgerichtet

Folgende Tabelle gibt sehr vereinfacht eine Übersicht über mögliche Zielformulierungsmethoden:
Tabelle 3

Diskussion der Varianten

V 1: Klassische Zielformulierungsmethode. Der Auftraggeber formuliert Endverhalten, Bedingungen, unter denen das Endverhalten zu erbringen ist, und einen Beurteilungsmaßstab. Der Ausbildner legt Einzelziele und Zwischenziele fest, ist aber völlig frei in der Gestaltung seines Ausbildungsprozesses. Diese Methode ist – wie eingangs erwähnt – nicht «miliztauglich».

V 2: Vereinfachung der Variante 1. Der Auftraggeber legt die Einzelziele fest. Die Zielvorgabe entspricht einem Zielkatalog, der etwa wie folgt aussehen kann: Tabelle 4

Der gute Ausbildner kann damit zielgerichtet ausbilden.

V 3: Wird oft praktiziert: Man stellt dem Ausbildungsverband ein Objekt, zum Beispiel Schießstand, zur Verfügung, sagt ihm aber nicht, welche Ziele er zu erreichen hat. – Erinnert etwas an die «gute alte Zeit».

V 4: Schlechteste Lösung. Man sagt dem Ausbildner nicht, was er letztlich erreichen muß. Die Möglichkeiten eines mittleren bis guten Ausbildners werden nicht ausgeschöpft. Die Motivation des Ausbildners wird damit wohl kaum gefördert. Sollte nicht angewendet werden.

Lösung

Einzeln praktiziert, führen die Varianten nicht zum Ziel. Bedient man

Tabelle 3

1	2	3	4
Endverhalten	Einzelziele Katalog	Marschstreifen Objekt	Zwischenziele

Tabelle 4

Zugsgefechtsausbildung 1 Thema: Bereitschaftsraum, Marsch Übung A: Gefechtsexerzieren unter Ltg Zfhr Übung B: Gefechtsübung unter Ltg Kp Kdt **Zielkatalog:**	
Phase 1	Phase 2
Zugsigel (Berrm) / Ges Halt	Marsch zu Fuß und mot mit Hindernis und/oder Feindkontakt
Zfhr – Abmarschplanung detailliert – Abmarsch auf Handzeichen – ..... – ..... **Uof** – Bf für Gr Igel – Kontrolle Beob Sektoren – ..... – ..... **Füs**	

sich einer Kombination der Varianten 2 und 3, erhält man eine in fast allen Belangen genügende Methode. Zugegeben, der professionelle Ausbildner dürfte davon nicht sehr erbaut sein, dafür ist sie «miliztauglich».

3.3. Intensität

Sie erinnern sich an das Beispiel in der Einführung: viermal 10 Minuten? Das kann nur geändert werden, wenn man:
– pro 2 Mann einen Ausbildner hat (hat niemand!);
– theoretische Ausbildung betreibt (der Infanterist ist Praktiker!);
– Soldaten besitzt, die ohne Aufsicht unermüdlich üben (Illusion!).

Oder aber eben:
– Im Rahmen der Verbandsausbildung, durch Betreiben von Gefechtsexerzieren, die Möglichkeit schafft, den Trupp und den einzelnen nicht in «Einerkolonne», sondern nebeneinander und unmittelbar hintereinander zum Einsatz zu bringen.

Die folgenden vier Beispiele mögen dieses Vorgehen veranschaulichen:

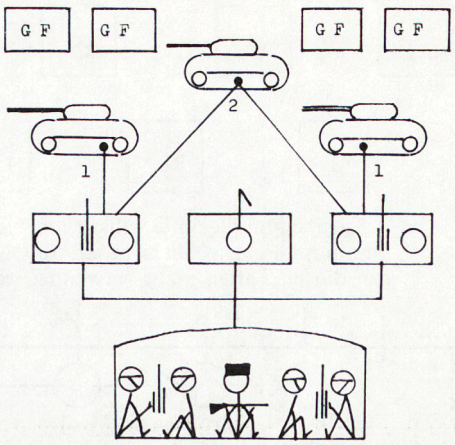
Beispiel 1

Panzerabwehr

1. Zielsetzung

Rak Rohr:
– Stellungen innert 15″ erreicht und bereit gemeldet
– Innert 15″ 2 Schuß auf bezeichnetes Ziel, mini 1 Treffer
Korrekturen wiederholt und ausgeführt
– Zielbezeichnung quittiert

Stgw:
– 10″ nach Bf Stellungsbezug ausgeführt
– 10″ nach Verlassen der Deckung beide Ziele getroffen



2. Organisation

Feuerkampf:
– Zielbezeichnungen
– Korrekturen
– Org des Beob
– Vs in Unterstand

Unterstand:
– Bf für Vs und Bereitmeldung in Stellung (in letzter Deckung)

3. Material/Munition

– Kontrolliste
– Scheiben für Stgw
– Scheiben für Pz Ziele
– Rak Rohre mit Ei Lauf
– Trassierband
– 20 mm Lsp für Rak Rohr
– GP 11
– GP 11 Lsp für Uof

4. Hinweise

– Uof führt seine 2 Rak Rohr Trupps entweder miteinander oder hintereinander
– Trockendurchgang, inkl Kommandi des Uof; Uof korrigiert laufend, bis keine grundlegenden Fehler mehr gemacht werden
– Durchgang mit Munition
– Übungsbesprechung: Warum wurden Ziele nicht erreicht?!
– Chargenwechsel: Schütze wird Lader und umgekehrt

Beispiel 2

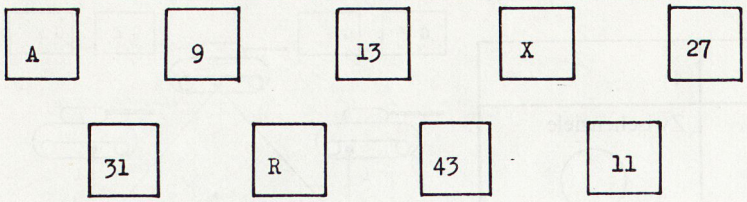
Zielbezeichnungen

1. Zielsetzung

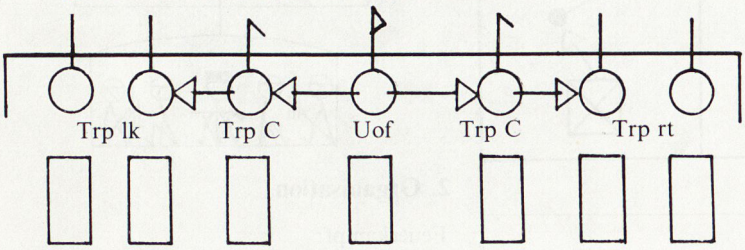
– Kennen und Anwenden der unter Pt 2 stehenden Zielbezeichnungsarten
– Innert 15″ Ziele bezeichnen und quittieren (am Objekt) können
– Quittungen mit «Richtig» bestätigen

2. Organisation

Scheiben im Gelände willkürlich gestreut, Nr nur mit Feldstecher sichtbar, für Quittungen dürfen Tafeln nicht verwendet werden.



Scheiben im Gelände willkürlich gestreut, Nr nur mit Feldstecher sichtbar, für Quittungen dürfen Tafeln nicht verwendet werden.



Pro Mann 1 Kontrollblatt

1. Über Trp Chef mit Astgabel
2. An ganze Gruppe mit Stgw Lsp
3. Geländetaufe
4. Gitterskizze, evtl. über Truppchef

3. Material/Munition
- Kontrollblätter
- Markierte G-Karton-Scheiben
- Astgabeln
- Form Gitterskizzen
- Pro Mann 1 Feldstecher
- Lsp GP 11 für Uof
- evtl. GP 11 für Schützen

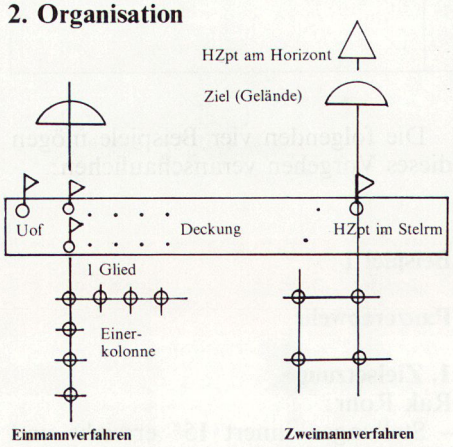
4. Hinweise
- Gruppe in Gefechtsformation (zum Beispiel für einen Feuerüberfall)
- Übung kann trocken oder scharf durchgespielt werden
- Uof ruft Trp Chefs zu sich und bezeichnet diesen Ziele, die Trp Chefs wiederholen die gleiche Zielbezeichnung an ihre Trupps
- Kann als Stafette, als Einzelwettbewerb oder als Gruppeninspektion durchgeführt werden
- Gelände soll genügend Merkpunkte aufweisen
- Chargenwechsel nach 1 Durchgang, Truppenchef wird Füs Nr 1 und umgekehrt
- Übungsbesprechung/Auswertung an Hand der Kontrollblätter

Beispiel 3

Gw UG 58 Bogenschuß

1. Zielsetzung
- Jedermann kennt die beiden grundsätzlichen Richtverfahren:
- – HZpt am Horizont (rasch, bei Nacht und schlechter Sicht ungeeignet)
- – HZpt im Stellungsraum (aufwendiger, Umwelt und Gegner haben keinen Einfluß)
- Schießverfahren kennen und anwenden:
- – Einmannverfahren (mehr Schützen – größere Feuerdichte, weniger genau)
- – Zweimannverfahren (weniger Schützen – größere Genauigkeit)
- Korrigieren können mit den entsprechenden Kdo Wiederholungen
- Gr in 90″ schußbereit, 80 % Treffer
- Feuerkadenz des einzelnen: pro 20″ 1 Schuß

2. Organisation



3. Material/Munition
- Verpflockungsmaterial
- Evtl. Scheiben für Ziele (F)
- Trassierband
- Evtl. Zielgabel für Uof
- Gw UG 58 ohne Zusatz (mit Zapfen)
- Treibpatronen

4. Hinweise
- Uof beübt seine Gr (die Schützen kommen einzeln, paar- oder gruppenweise)
- Denkbar, daß die Trupp Chefs auch das Feuer leiten
- Befehlsausgabe des Kpl sollte eingebaut werden (evtl. Schema abgeben durch Zfhr)
- Feuer verpflocken und mindestens teilweise nochmals auslösen
- Sollte gelegentlich auch bei Nacht geübt werden

Beispiel 4

Sprengrohreinsatz

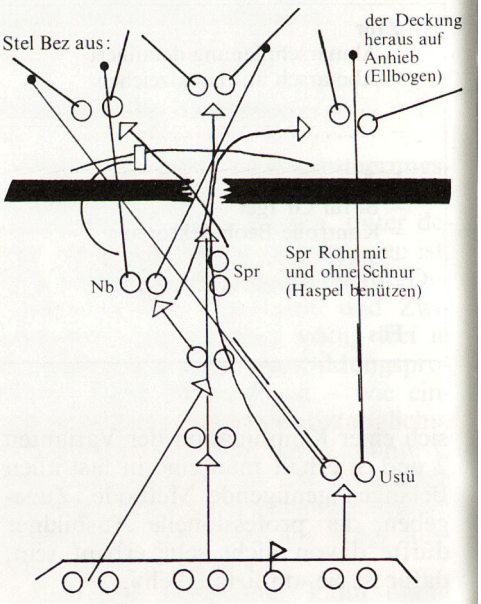
1. Zielsetzungen

Spr Trupp:
- Technik des Anbringens und Zündbereitmachens des Spr Rohres
- Formell richtige Kommandogebung

Nb Trupp:
- Werfen von Nebel-Wurfkörpern gemäß Zielbezeichnung des Kpl
- Anpassung des Nb an die tatsächlichen Verhältnisse

Ustü Trupp:
- Stellungswahl für optimale Ustü der Aktion

2. Übungsanlage



Durchbruch; Öffnung Abschirmen für Nachfolgende

Aktion:
- Vernebeln
- Sprengen

Annäherung:
ganze Gr im Sprung

Ausgangslage:
- Bf Ausgabe Uof
- Bf Wiederholungen

3. Material/Munition
- Spr Rohrsatz
- 20 m Schnur auf Haspel
- Nb Wurfkörperattrappen
- Kartonscheiben
- UHG mit Petarden

– Evtl. Markmun für Stgw
– Nb Wurfkörper 200 g

4. Hinweise
– Uof markiert Gef Grfhr, ist primär aber Ausbildner
– Schrittweise einexerzieren mit laufenden Korrekturen
– Anschließend Übung gesamthaft durchspielen
– Übungsbesprechung
– Chargenwechsel, jeder in jedem Trupp
– Nb Wrfkörper aus Holz, notfalls Steine oder UWK

Beispiel 5

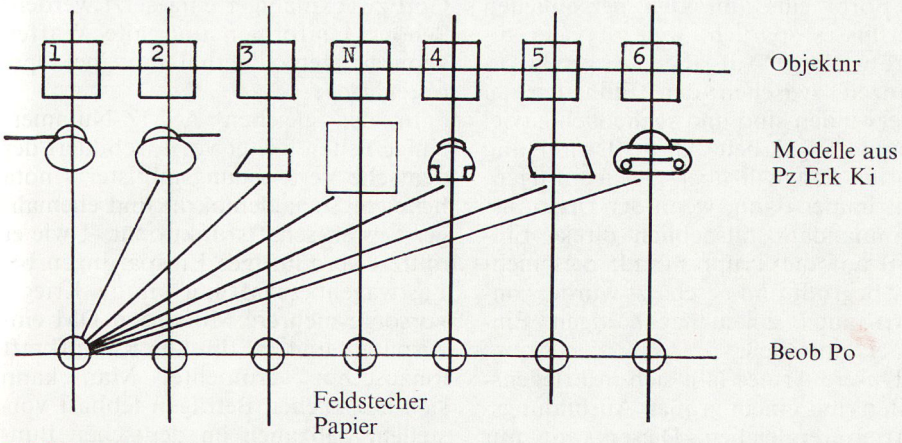
Panzererkennung

1. Zielsetzungen
Panzererkennung: Erkennen unter gefm Bedingungen, unter Zuhilfenahme des Feldstechers der folgenden Pz Typen:

CH:	NATO:	WAPA:
–	–	– .....
–	–	– .....
–	–	– .....

Melden: Erstellen einer Meldung gem Grundschulregl auf neutralem Papier.
Feldstecher: Feldstecher justieren können und Diopterzahl kennen.

2. Organisation



3. Material
– Pz Erk Ki
– Tafeln und Pflöcke
– Feldstecher
– Papier

4. Hinweise
– Die einzelnen Pz Typen sind vorerst in der Gruppe zu bearbeiten und die typischen Merkmale sich einzuprägen.
– Die Modelle werden durch den Uof bei den Nr Tafeln willkürlich gestellt.
– Für die Meldung kann eine kleine Gef Szene gestellt werden.
– Die Zeit soll für das Erkennen und Melden limitiert werden.
– Alle Ergebnisse sind zu notieren und am Schluß im Austauschverfahren oder durch den Uof zu korrigieren.
– Übungsbesprechung: Der einzelne soll erklären, warum er getäuscht wurde.
– Übung mit ausgetauschten Objekten wiederholen!

3.4. Auswertung
Etwas abstrakt ausgedrückt, geht es dabei um folgendes:
Die konkret formulierte und meßbar gehaltene Zielvorstellung wird mit der erbrachten Leistung vergleichen. Die Differenz ist zu analysieren und deren Ursache dem Beübten mitzuteilen.
Zum Beispiel: Der Soldat trifft mit seiner HG das Ziel nicht. Der Kpl sagt ihm: «Nicht getroffen, nicht erfüllt!» Anstatt: «Sie müssen sich mehr Zeit lassen zum Wurf und die HG so werfen, daß diese fast senkrecht am Boden auftrifft und dort auf liegen bleibt!».

Warum wurde nicht erfüllt?

Im Rahmen der diskutierten Ausbildungsmethode ist es zweckmäßig, die erbrachten Leistungen auf einfache Weise festzuhalten, um am Schluß eine fundierte Auswertung durchführen zu können. Probieren Sie es einmal so:

Anschlagparcours Durchgang ....

	Peter			Huber			Meier			Reber			Anrik			Moser		
	g	m	s	g	m	s	g	m	s	g	m	s	g	m	s	g	m	s
Stellung stehend...	×				×				×			×		×		×		
Kriechen/Hindernis		×			×		×				×			×		×		
Stellung aufgelegt..	×				×				×			×		×		×		
HG Wurf		×			×				×		×		×			×		
.....																		
.....																		

4. Konklusion

Was bei den technischen Waffengattungen und zum Teil auch im Ausland längst Normalfall ist, müssen wir Infanteristen erst erschaffen. Der Panzer muß durch ein Widerstandsnest, das Geschütz durch einen Feuerüberfall ersetzt werden. Die Vorgesetzten der Ausbildner müssen Objekte (nicht auf dem Papier, im Gelände) schaffen, konkrete Ziele formulieren und diese katalogisieren. – Wie wäre es beispielsweise, wenn auf neuen Infanteriewaffenplätzen diese Objekte als «Modellausbildungsplätze» (siehe Pt 3.1) unseren jungen Kadern als Muster zur Verfügung stehen würden?

5. Wettbewerb

Konstruieren Sie einen «Modellarbeitsplatz» und erstellen Sie gemäß den Beispielen unter Pt 3.3 die entsprechenden Postenanleitung. Bewertet werden die folgenden Kriterien: einsatzorientiert, zielgerichtet und die Intensität.

Einsenden: Bitte bis Ende November an
Major i Gst Geiger
Kdo FAK
Postfach 8021 **Zürich**

Auflösung des Wettbewerbes ASMZ Nr. 9/1977

Problemstellung: Es waren die Fähigkeiten, die den Vorgesetzten zum Vorbild werden lassen, nach Prioritäten aufzulisten.

Buchpreisgewinner:
Oblt Urs Beat Meyer, Mot Füs Kp «II/106, Hohenkrähenstraße 19, 8200 Schaffhausen.
Rekr Michel Dandel, G Rs 235 Stabskp 3. Zug, Kaserne, 5200 Brugg.
Oberst E. Hauser, Weinsteig 52, 8200 Schaffhausen.
Weitere gute Lösungen: Lt Furrer, 6206 Neunkirch; Major Ruepp, 8600 Dübendorf; Lt Hilty, 5001 Aarau; Major Siegenthaler, 8600 Dübendorf; Oblt Stürm, 8006 Zürich; Hptm Stähli, 8500 Frauenfeld; Oblt Großniklaus, 3613 Steffisburg; Lt Zingg, 8006 Zürich; Hptm Müller, 8820 Wädenswil; Lt Husner, 6022 Großwangen. ■